
Beschluß des Präsidiums des Exekutivkomitees der Kommunistischen Internationale über die Auflösung der Kommunistischen Internationale (Komintern), 15. Mai 1943

Zusammenfassung

1943 wurde die seit 1919 existierende Komintern offiziell aufgelöst. Die Aufhebung der formalen Bindung der kommunistischen Parteien an Moskau enthielt für die nichtkommunistische Welt die Botschaft, daß sich durch den Machtzuwachs der UdSSR für die Westmächte und die USA keine Perspektive der "kommunistischen Transformation" ihrer Länder ergab. Der Beschluß suggerierte nach außen hin, daß die kommunistischen Parteien der Welt keine Handlanger Moskaus und des internationalen Kommunismus, sondern autonome Subjekte der nationalen politischen Bühne seien. In der Tat blieb die politische und finanzielle Abhängigkeit dieser Parteien von Moskau bestehen, und sie fungierten weiterhin als Instrumente der sowjetischen Außenpolitik. Der Beschluß gehört außerdem in den Kontext der patriotischen Wende in der Sowjetunion seit den 1930er Jahren, die eine allmähliche Abwertung des Internationalismus als Bestandteil der Partei- und Staatsideologie zur Folge hatte.

Einführung

Während die sowjetische Geschichtswissenschaft die Motive für die Auflösung der Komintern, die im Dokument selbst genannt wurden, für bare Münze nahm, heben zeitgenössische – russische wie westliche – Autoren seinen pragmatischen Charakter hervor. Und in der Tat war bereits während der 1920er und 1930er Jahre im Inneren der Sowjetunion ein allmählicher Wechsel von einer internationalistischen Ideologie zu einer an den Belangen der Großmacht orientierten patriotischen Ideologie zu beobachten. Ihm entsprach die Durchsetzung einer Position innerhalb der Komintern, die die UdSSR zur gemeinsamen Heimat des Weltproletariats erklärte und die Unterstützung ihrer Interessen auf Kosten der nationalen Interessen der eigenen Länder forderte. Dieser Grundsatz, insofern er öffentlich verkündet wurde, stand der Instrumentalisierung der Kommunisten außerhalb der Sowjetunion im Interesse der sowjetischen Außenpolitik im Wege – der Erfolg der Kommunisten wurde mit Sowjetisierung, mit Eroberung des eigenen Landes durch eine andere Macht – mit einer Neuauflage des Russischen Imperiums – assoziiert.

Die Führung der kommunistischen Bewegung und vor allem Stalin selbst waren sich dieses Problems seit langem bewußt. Doch eine Auflösung der Komintern, die noch von Lenin gegründet worden war, wäre einer offensichtlichen Herausforderung der alten bolschewistischen Ideologie gleichgekommen. Erst nach der Zerschlagung des alten Bolschewismus während des Großen Terrors 1937-1938 gewann Stalin genügend Macht, um eine Entscheidung über das Schicksal der Komintern zu treffen, ohne Schaden für seinen Einfluß in den kommunistischen Parteien. Schließlich wurde mit Ermordung von Trockij die letzte Möglichkeit beiseite geräumt, daß ein angesehener Mistreiter Lenins die eingeholte Fahne der Komintern wieder aufziehen und erklären konnte, die von Stalin aufgelöste Kommunistische

Internationale bestehe weiter und zwar ohne ihn. Bald darauf "sondierte" Stalin zum ersten Mal die Möglichkeiten, die Komintern aufzulösen. Als Reaktion auf das Verbot der Kommunistischen Partei der USA, stimmte die Komintern dem Austritt der KPA aus ihren Reihen zu, welchen sie seit langem angehört hatte. Bereits dieses Dokument wies darauf hin, daß die Notwendigkeit, die Komintern aufzulösen, schon vor dem Krieg entstanden war.

Ein Beschluß zur Übertragung der Funktionen, die die Komintern als Führungszentrum der kommunistischen Bewegung bisher wahrgenommen hatte, auf die UdSSR und die VKP(b) hatte einen großen außenpolitischen Erfolg der Sowjetunion und eine genaue Definition der Perspektiven für die Erweiterung des Systems der kommunistischen Regime zur Voraussetzung. Die Niederlagen in der ersten Phase des Großen Vaterländischen Krieges 1941 zwangen Stalin dazu, den Beschluß aufzuschieben – man war auf eine strenge Führung über die Kommunisten in den verschiedenen Ländern angewiesen, außerdem hätte die Auflösung wie eine weitere Niederlage gewirkt. Doch nach dem Sieg bei Stalingrad begann die Autorität der UdSSR in der ganz Welt rasant zu wachsen. In Rahmen der Anti-Hitler-Koalition setzten die Verhandlungen über die Nachkriegsordnung in Europa ein, die Teheraner Konferenz wurde vorbereitet. Unter diesen Bedingungen erwies sich die formale Bindung zwischen den kommunistischen Parteien und der UdSSR für die sowjetische Diplomatie als hinderlich. Die von ihr gewählte Strategie bestand darin, die Situation so darzustellen, als ob die kommunistischen Parteien selbständige Subjekte der nationalen politischen Bühne ihrer Länder seien, und der demokratische Aufbau Europas nach dem Kriege dem Recht der Kommunisten auf aktive Beteiligung am politischen Wiederaufbau Rechnung tragen müsse. Der künftige Machtzuwachs der UdSSR in Europa sollte weder die Europäer noch die amerikanischen Partner mit der Perspektive einer unverzüglichen "kommunistischen Transformation" der sowjetischen Einflußsphäre in Angst und Schrecken versetzen. Außerdem brachte die Erfahrung des Spanischen Bürgerkrieges die kommunistischen Führer auf den Gedanken, daß es für sie zweckdienlicher gewesen wäre, statt wie bisher im Namen der kommunistischen Parteien in Vertretung der großen "prosozialistischen" und "Arbeiterparteien" zu agieren.

In Anbetracht dieser Umstände kam die Frage der Auflösung der Komintern im Frühjahr 1943 auf die Tagesordnung. Am 8. Mai 1943 richtete der Volkskommissar für Auswärtige Angelegenheiten Wja#eslaw Molotov an die Führer der Komintern Georgij Dimitrov und Dmitrij Manuil'skij eine mit Stalin abgestimmte Anweisung, einen Entwurf für den Beschluß über die Auflösung der Komintern vorzubereiten. Am 11. Mai 1943 stellten Dimitrov und Manuil'skij diesen Entwurf fertig.

Die Entscheidung über die Auflösung der Komintern, die von Stalin und Molotov gefällt und von Dimitrov unterstützt wurde, nahm die eigentliche Beschlußfassung vorweg. Unter einigen alten führenden Mitgliedern der Komintern löste sie einen Schock aus.

Um die negative Reaktion der Kommunisten auf die Auflösung der Komintern abzumildern, ließ Stalin eine Diskussion über diese Frage zu. Alle kritischen Äußerungen waren dabei selbstverständlich sorgfältig festzuhalten, doch sie erfolgten nicht – die Veteranen der kommunistischen Bewegung waren erfahren genug, um sich zurückzuhalten, und beschränkten sich auf die Konstatierung ihrer "Traurigkeit" aus Anlaß der Auflösung einer Organisation, mit der sie ihr ganzen Leben lang verbunden gewesen seien.

Bei der Diskussion über die Auflösung der Komintern, die zwischen 14. und 17. Mai 1943 stattfand, stritten die Mitglieder des Präsidiums des EKKI eher über Einzelheiten, wie dieser politischer Schritt begründet werden sollte, als über seine

Zweckmäßigkeit. So war Rákosi der Meinung, daß die Auflösung der Komintern einen Rückzug von den früheren Positionen bedeute, der Einführung der N#P vergleichbar. Thorez, seinerzeit vom Verzicht auf die von ihm verfolgte Politik der Volksfront betroffen, zählte die Hauptniederlagen der Komintern auf – die Unfähigkeit, die Sozialdemokratie zu besiegen und die Verbreitung des Faschismus aufzuhalten. Wolf korrigierte seine Kollegen, indem er darauf hinwies, daß die Auflösung der Komintern keinen Rückzug, sondern eine Bewegung nach vorne bedeute, denn inzwischen "wurden die Parteien erwachsen" und bräuchten keinen Vormund mehr. Auch im Dokument selbst wurde diese Vorstellung konsequent vertreten.

Seine Zweifel an der Zweckmäßigkeit der Auflösung äußerte schon 1943 Wilhelm Pieck, wobei er diese Zweifel mit dem Argument begründete, daß einige kommunistische Parteien – darunter seine eigene, die deutsche – noch politisch schwach seien. Doch sein Kollege Kolarov erwiderte ihm, solange die UdSSR existiere, würden die Kommunisten eine Führung haben. Und gerade darin bestand ja auch der Sinn des verabschiedeten Beschlusses: Die zentralistische Führung der kommunistischen Parteien von Moskau aus wurde nicht aufgehoben, sondern nahm lediglich verdeckte Formen an. Bei der Diskussion sprach Kolarov auch ein gefährliches Thema an, das die Perspektiven der politischen Entwicklung in der Zukunft betraf, nämlich die Möglichkeit, daß regionale Verbindungen der kommunistischen Parteien, z.B. auf dem Balkan, entstehen könnten. Als Tito und Dimitrov 1948 diese Idee aufgriffen und fortentwickelten, führte dies zu einem scharfen Konflikt zwischen der UdSSR und Jugoslawien. Auch Rákosi "sah" die weitere Entwicklung der Ereignisse "voraus", als er darauf hinwies, daß man nach dem Krieg das Führungsorgan der Komintern in einer neuen Form wiederherstellen können wird. In Tat geschah dies 1947 mit der Gründung des Kominforms.

Auch eine Diskussion über historische Präzedenzfälle für die Entscheidung der Kominternauflösung konnte nicht vermieden werden. Die Notwendigkeit dieses politischen Schrittes wurde mit dem Hinweis darauf begründet, daß Karl Marx 1876 die Erste Internationale auflöste. Kolarov erinnerte die Anwesenden jedoch daran, daß dies nach der Niederlage der Pariser Kommune geschah, so daß auch der aktuelle Auflösungsbeschluß den Eindruck vermitteln könnte, die gegenwärtige Entscheidung sei ebenfalls durch eine Niederlage hervorgerufen. Selbstverständlich war es den Mitgliedern des Präsidiums nicht bekannt, daß die Auflösung der Ersten Internationale lediglich ihren vollständigen Zerfall konstatierte, der schon 1873 nach dem Austritt der Anarchisten und der Tradeunionisten stattfand. Kolarov wurde belehrt, solche Analogiebildungen seien unangebracht und es komme darauf an, die gegenwärtige Auflösung durch die unbestrittene Autorität von Marx zu kaschieren.

Die Mitglieder des Präsidium des EKKI diskutierten außerdem ausführlich die Übertragung der Funktionen der Komintern an die Führungsgremien der einzelnen kommunistischen Parteien, insbesondere – an das CK der VKP(b).

In der Nacht vom 19. auf den 20. Mai 1943 wurde während einer Sitzung bei Stalin der Wortlaut eines Briefes des Präsidiums des EKKI an die nationalen kommunistischen Parteien abgestimmt, der anschließend an sie verschickt wurde. Die Abstimmung mußte rasch erfolgen, damit der Brief nicht zufällig in die Hände des Gegners geriet und an die Öffentlichkeit kam, bevor er in der offiziellen Version erschien.

Am 22. Mai wurde der Brief offiziell in der Zeitschrift "Kommunisti#eskij international" veröffentlicht. Die Welt erfuhr über seinen Inhalt vor allem aus der Zeitung "Pravda". In den folgenden Tagen erklärten die kommunistischen Parteien einheitlich ihr Einverständnis mit dem Präsidium. Am 8. Juni 1943 verfügte das Präsidium des

EKKI, seine Organe ab dem 10. Juni 1943 als aufgelöst zu betrachten.

Die Auflösung der Komintern, deren Organe sich bereits seit langem in ein bürokratisches Anhängsel des Apparats der VKP(b) verwandelt hatten, hatte auf die praktische Arbeit der kommunistischen Parteien keine Auswirkung. Sie wurden weiterhin von Moskau aus geführt und durch finanzielle Hilfe unterstützt. In der UdSSR löste dieser Beschluß ebenfalls kein Unbehagen aus. Er paßte durchaus zu den Maßnahmen der sowjetischen Führung, zur Normalisierung der Beziehungen zur Orthodoxen Kirche wie zur Einführung der Schulterklappen auf Uniformen der Roten Armee, die auf die Behauptung und Festigung des Großmacht-patriotismus während des Zweiten Weltkrieges ausgerichtet waren. Vor diesem Hintergrund wirkte der Verzicht auf eine weitere Erinnerung an die Weltrevolution, an die "Unterordnung" der führenden Partei gegenüber dem Zentrum der Weltrevolution, nicht außergewöhnlich. Alle Kommunisten, die über diese Entscheidung hätten empört sein können, waren vernichtet, ins Ausland geflohen oder befanden sich im GULag. Für diejenigen, die in den kommunistischen Parteien verblieben waren, war die Auflösung der Komintern ein weiterer Schritt zur Erweiterung der UdSSR als der "gemeinsamen Heimat des Proletariats" und des "sozialistischen Systems".

Aleskandr Šubin

(Übersetzung aus dem Russ. von L. Antipow)

Quellen- und Literaturhinweise

Adibekov, G., Kominform i poslevoennaja Evropa, Moskau 1994.

Istorija Kommunističeskogo Internacionala. Dokumental'nye očerki, Moskau 2002.

Lebedeva, N. (Hg.), Komintern i Vtoraja mirovaja vojna, 2 Bde, Teil 2, Moskau 1998.

McDermott, K., Agnew, J., Komintern. A History of International Communism from Lenin to Stalin, Basingstoke u.a. 1996 (russ.: Makdermott, K., Agnju, D., Komintern. Istorija meždunarodnovo kommunizma ot Lenina do Stalina, Moskau 2000).

BESCHLUß DES PRÄSIDIUMS DES EXEKUTIVKOMITEES DER KOMMUNISTISCHEN INTERNATIONALE

Die historische Rolle der Kommunistischen Internationale, die im Jahre 1919 im Ergebnis des politischen Zusammenbruches der überwältigenden Mehrheit der alten Arbeiterparteien der Vorkriegszeit entstanden war, bestand darin, daß sie die Lehren des Marxismus vor ihrer Verflachung und Verdrehung seitens der opportunistischen Elemente der Arbeiterbewegung verteidigte, in einer Reihe von Ländern den Zusammenschluß der Vorhut der fortgeschrittenen Arbeiter in wahrhaften Arbeiterparteien förderte, ihnen half, die Massen der Werktätigen zu mobilisieren zur Verteidigung ihrer wirtschaftlichen und politischen Interessen, zum Kampf gegen den Faschismus und den von ihm vorbereiteten Krieg, zur Unterstützung der Sowjetunion als Hauptstütze gegen den Faschismus. Die Kommunistische Internationale hat zur rechten Zeit die wahre Bedeutung des "Antikominternpaktes" enthüllt, dessen sich die Hitleristen als Werkzeug zur Vorbereitung des Krieges bedienten. Sie hat lange vor dem Krieg unermüdlich die schändliche Wühlarbeit der Hitleristen in den anderen Staaten entlarvt, die diese mit ihrem Geschrei über eine angebliche Einmischung der Kommunistischen Internationale in die inneren Angelegenheiten dieser Staaten maskierten.

Noch lange vor dem Krieg wurde es immer klarer, daß mit der zunehmenden Komplizierung sowohl der inneren als auch der internationalen Situationen der einzelnen Länder die Lösung der Aufgaben der Arbeiterbewegung jedes einzelnen Landes durch die Kräfte irgendeines internationalen Zentrums auf unüberwindliche Schwierigkeiten stoßen wird.

Dieser Unterschied der historischen Wege der Entwicklung der einzelnen Länder der Welt, der unterschiedliche Charakter, ja, sogar die Gegensätzlichkeit ihres gesellschaftlichen Aufbaus, der Unterschied im Niveau und im Tempo ihrer gesellschaftlichen und politischen Entwicklung, schließlich der Unterschied im Grade des Bewußtseins und der Organisiertheit der Arbeiter bedingen auch, daß vor der Arbeiterklasse der einzelnen Länder verschiedene Aufgaben stehen. Der ganze Verlauf der Ereignisse im verflossenen Vierteljahrhundert und die von der Kommunistischen Internationale gemachte Erfahrung haben überzeugend gezeigt, daß die Organisationsform, die vom Ersten Kongreß der Kommunistischen Internationale zur Vereinigung der Arbeiter gewählt wurde und die den Anforderungen der Anfangsperiode der Wiedergeburt der Arbeiterbewegung entsprach, mit dem Wachstum der Arbeiterbewegung in den einzelnen Ländern und der Komplizierung ihrer Aufgaben sich immer mehr überlebte, ja, sogar zu einem Hindernis für die weitere Stärkung der nationalen Arbeiterparteien wurde.

Der von den Hitleristen entfesselte Weltkrieg hat die Unterschiede in der Lage der einzelnen Länder noch mehr verschärft, er schuf eine tiefe Kluft zwischen den Ländern, die zu den Trägern der Hitler Tyrannie wurden, und den freiheitsliebenden Völkern, die in der mächtigen Anti-Hitler-Koalition zusammengeschweißt sind. Während in den Ländern des Hitlerblocks die Hauptaufgabe der Arbeiter, der Werk tätigen und aller ehrlichen Menschen darin besteht, allseitig auf die Niederlage dieses Blockes durch die Untergrabung der hitlerischen Kriegsmaschine von innen heraus hinzuarbeiten, an dem Sturz der am Krieg schuldigen Regierungen mitzuwirken, ist es in den Ländern der Anti-Hitler-Koalition eine heilige Pflicht der breiten Volksmassen und vor allem der fortgeschrittenen Arbeiter, die Kriegsanstrengungen der Regierungen dieser Länder allseitig zu unterstützen, um den Hitlerblock aufs rascheste zu zerschmettern und die Zusammenarbeit der Nationen auf der Grundlage der Gleichberechtigung zu sichern. Dabei darf ebenso nicht aus dem Auge gelassen werden, daß auch einzelne Länder, die der Anti-Hitler-Koalition angeschlossen sind, ihre besonderen Aufgaben haben. So besteht zum Beispiel in den von den Hitleristen okkupierten und ihrer staatlichen Unabhängigkeit beraubten Ländern die Hauptaufgabe der fortgeschrittenen Arbeiter und breiten Volksmassen in der Entfaltung des bewaffneten Kampfes, der in den nationalen Befreiungskrieg gegen Hitlerdeutschland hinüberwächst. Gleichzeitig hat der Befreiungskrieg der freiheitsliebenden Völker gegen die Hitler Tyrannie die breitesten Volksmassen in Bewegung gebracht, die sich ohne Unterschied ihrer Partei- oder Religionszugehörigkeit in den Reihen der mächtigen Anti-Hitler-Koalition zusammenschließen, und hat offensichtlich gezeigt, daß der allnationale Aufschwung und die Mobilisierung der Massen zum raschesten Sieg über den Feind durch die Vorhut der Arbeiterbewegung jedes einzelnen Landes am besten und fruchtbarsten im Rahmen ihres Staates verwirklicht werden kann.

Schon der Siebente Weltkongreß der Kommunistischen Internationale im Jahre 1935, der die Veränderungen berücksichtigte, die sowohl in der internationalen Lage als auch in der Arbeiterbewegung vor sich gegangen waren, und der eine große Beweglichkeit und Selbständigkeit von den Sektionen der Kommunistischen Internationale forderte, unterstrich die Notwendigkeit, daß das Exekutivkomitee der Kommunistischen Internationale bei der Beschlußfassung über alle Fragen der Arbeiterbewegung "von den konkreten Verhältnissen und Besonderheiten jedes einzelnen Landes auszugehen und, in der Regel, ein unmittelbares Eingreifen in interne organisatorische Angelegenheiten der kommunistischen Parteien zu vermeiden hat".

Von diesen Erwägungen ließ sich die Kommunistische Internationale leiten, als sie

den Beschluß der Kommunistischen Partei der Vereinigten Staaten von Amerika im November 1940 über ihren Austritt aus den Reihen der Kommunistischen Internationale zur Kenntnis nahm und billigte. Die Kommunisten, die sich von den Lehren der Begründer des Marxismus-Leninismus leiten lassen, waren niemals Anhänger der Aufrechterhaltung überlebter Organisationsformen; sie haben immer die Organisationsformen der Arbeiterbewegung und die Arbeitsmethoden dieser Organisationen untergeordnet den grundlegenden politischen Interessen der gesamten Arbeiterbewegung, den Besonderheiten der konkret gegebenen historischen Lage und den Aufgaben, die aus dieser Lage unmittelbar entspringen. Sie erinnern sich des Beispiels des großen Marx, der die fortgeschrittenen Arbeiter in den Reihen der Internationalen Arbeiterassoziation zusammenschloß und nach der Erfüllung der historischen Aufgabe der Ersten Internationale – die Grundlagen für die Entwicklung der Arbeiterparteien in den Ländern Europas und Amerikas zu schaffen – im Ergebnis der herangereiften Notwendigkeit der Schaffung von nationalen Massenarbeiterparteien zur Auflösung der Ersten Internationale schritt, da diese Organisationsform diesen Notwendigkeiten schon nicht mehr entsprach.

Von den vorstehenden Erwägungen ausgehend, unter Berücksichtigung des Wachstums und der politischen Reife der kommunistischen Parteien und ihrer leitenden Kader in den einzelnen Ländern sowie auch angesichts des Umstandes, daß im Verlaufe des jetzigen Krieges eine Reihe Sektionen die Frage der Auflösung der Kommunistischen Internationale als leitendes Zentrum der internationalen Arbeiterbewegung aufwarfen, gestattet sich das Präsidium des Exekutivkomitees der Kommunistischen Internationale – da es unter den Bedingungen des Weltkrieges nicht die Möglichkeit hat, den Kongreß der Kommunistischen Internationale einzuberufen –, folgenden Vorschlag den Sektionen der Kommunistischen Internationale zur Bestätigung zu unterbreiten:

Die Kommunistische Internationale als leitendes Zentrum der internationalen Arbeiterbewegung aufzulösen und die Sektionen der Kommunistischen Internationale von den aus dem Statut und den Beschlüssen der Kongresse der Kommunistischen Internationale entspringenden Verpflichtungen zu entbinden.

Das Präsidium des Exekutivkomitees der Kommunistischen Internationale ruft alle Anhänger der Kommunistischen Internationale auf, alle ihre Kräfte auf die allseitige Unterstützung und aktive Teilnahme am Befreiungskrieg der Völker und Staaten der Anti-Hitler-Koalition zu konzentrieren zur raschesten Zerschmetterung des Todfeindes der Werktätigen – des deutschen Faschismus, seiner Verbündeten und Vasallen.

Die Mitglieder des Präsidiums des Exekutivkomitees der Kommunistischen Internationale:

GOTTWALD, DIMITROV, ŽDANOV, KOLAROV, KOPLÉNIG, KUUSINEN, MANUIL'SKIJ, MARTY, PIECK, THOREZ, FLORIN, ERCOLI.

Vorstehendem Beschluß haben sich folgende Vertreter der Kommunistischen Parteien angeschlossen: BIANCO (Italien), DOLORES IBARRURI (Spanien), LEHTINEN (Finnland), PAUKER (Rumänien), RÁKOSI (Ungarn).

Moskau, 15. Mai 1943

G. Dimitrov

W. Pieck

#. Marty

Gottwald

Dolores Ibaruri

Koplenig

[unlesbar]
Manuil'skij
Rákosi
V. Kolarov
Kuusinen
Bianco
Ercoli
#na Pauker

Rev. Übersetzung hier nach: Weber, H. (Hg.), Die kommunistische Internationale, Hannover 1966, S. 345-348.

Faksimile

Die 12 Faksimile werden nicht mit ausgedruckt.

Hier nach: RGASPI, f. 495, op. 18, d. 1340, l. 99-104. Original.

© Faksimile. Federal'naja Archivnaja Služba Rossii. Rossijskij gosudarstvennyj archiv social'no-politi#eskoj istorii (RGASPI). Moskau. 2003.

Quelle: http://1000dok.digitale-sammlungen.de/dok_0026_auf.pdf

Datum: 23. Juli 2018 um 14:15:55 Uhr CEST.

© BSB München
